

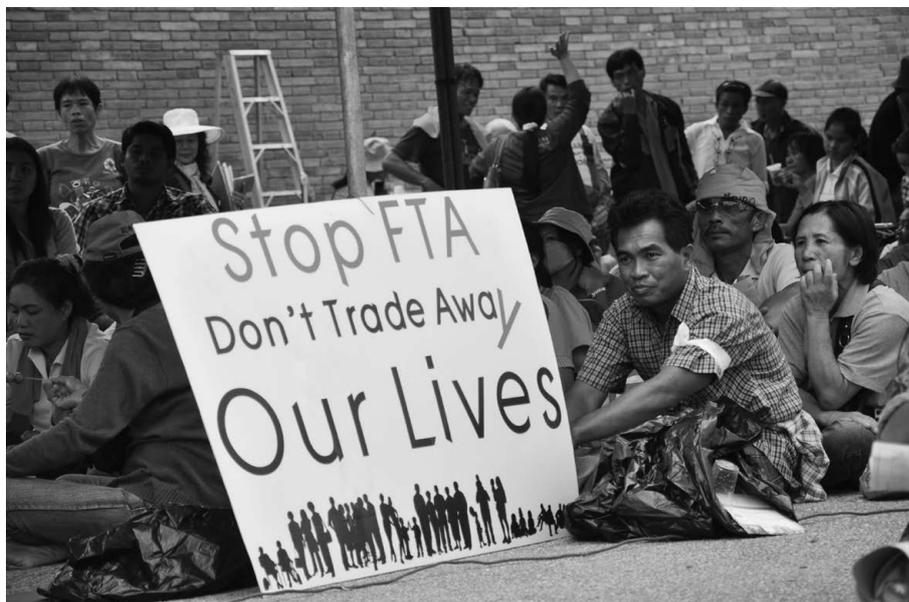
## Liebe Leserinnen und Leser

Während in Europa und den USA die breite Mobilisierung gegen die *Transatlantische Handels- und Investitions-Partnerschaft* TTIP und ein ähnliches Abkommen zwischen der EU und Kanada, CETA, bei Regierungen, Parlamenten und EU-Kommission Wirkung zeigt, gibt es gegen die zahlreichen bilateralen und regionalen Freihandelsabkommen und Investitionsverträge in Asien kaum öffentliche Diskussionen, geschweige denn Proteste – weder in Asien, erst recht nicht in Europa. Doch als eine neue Generation von »Abkommen des 21. Jahrhunderts« sind sie ähnlich gefährlich wie TTIP und CETA. Dazu gehört die Festschreibung von Standards, die auch für nicht beteiligte Länder gelten werden, Streitschlichtungsverfahren zwischen Investoren und Regierungen (ISDS) und die Ausweitung geistiger Eigentumsrechte (TRIPS+), die den Zugang zu preiswerten Medikamenten beschränken und damit vor allem Arme und Kranke direkt treffen werden. Ein wichtiges Motiv für die neuen Abkommen ist auch, den verwirrenden »Nudeltopf« bestehender Abkommen zu vereinfachen, was Unternehmen die Geschäftstätigkeit erleichtern und nationale Sonderbedingungen und Rücksichtnahme auszubügeln würde.

Bei den gegenwärtigen Verhandlungen über die neuen Mega-Abkommen in Asien ist Europa kaum beteiligt – weder bei TPP, dem trans-pazifischen Gegenstück zu TTIP, noch bei RCEP, der *Regional Comprehensive Economic Partnership*, mit der China ein Gegengewicht gegen TPP, an dem es nicht beteiligt ist, anstrebt. Europa ist hektisch bemüht, sich angesichts der voranschreitenden Blockbildung

den wichtigen Zugang zu den Märkten in Asien zu sichern und sich gegen China und die USA zu behaupten. Während Versuche, mit der asiatischen Wirtschaftsgemeinschaft ASEAN Vereinbarungen zu treffen, kaum voranzukommen, treibt sie weiterhin bilaterale Abkommen voran – mit Singapur und Korea, aber auch mit wirtschaftlich schwachen Ländern wie Myanmar und Vietnam. Auch mit China einigte sich die EU im vergangenen Jahre auf weitere Verhandlungen, da für beide Seiten die bilateralen Handels- und Investitionsbeziehungen allergrößte Bedeutung haben.

Während sich die EU bei Themen wie Demokratisierung und Menschenrechten gerne als Vorbild präsentiert, unterscheidet sie sich bei Handels- und Investitionsabkommen kaum von den USA. Wie bei einer Tagung des *Asia-Europe People's Forum* (AEPF) Anfang Februar in Jakarta deutlich wurde, verfolgen zivilgesellschaftliche Organisationen und soziale Bewegungen aus Asien daher die TTIP-Verhandlungen aufmerksam: Denn wenn ISDS aus TTIP gekickt wird oder gar TTIP insgesamt zu Fall gebracht würde, könnte das auch positive Auswirkungen auf die Verhandlungen in ihren Ländern haben. Umgekehrt kann sich die Mobilisierung in Europa bei den Verhandlungen in Asien Munition gegen die Agenda von EU und Konzernen im Handels- und Investitionsbereich holen – denn dort sind die negativen Auswirkungen, die von den »Abkommen des 21. Jahrhunderts« zu erwarten sind, noch weitaus gravierender als in Industrieländern wie Europa oder den USA. Zu diesem Austausch soll dieses Heft beitragen.



**Titelbild >**  
Neue Handelsabkommen bedrohen die Zukunft vieler Menschen  
Foto:  
Chalerm Sak  
Kittitrukul/FTA  
Watch-Thailand